

STADT THEATER KLAGENFURT

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

HIOB

Oper in zwei Akten von Bernhard Lang

Libretto von Michael Sturminger

nach Joseph Roth und Koen Tachelet

Altersempfehlung: ab 12 Jahren

Premiere: 09.02.2023

Dernière: 08.03.2023

Vorstellungsbeginn: 19:30 Uhr

Vorstellungsdauer: 1 Stunde 45 Minuten, eine Pause

Willkommen im Stadttheater Klagenfurt!

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

werden Sie Zeug*innen der Uraufführung der zeitgenössischen Oper *HIOB*, einem Auftragswerk des Stadttheaters Klagenfurt.

Joseph Roth bearbeitete das biblische Thema und veröffentlichte 1930 seinen Roman *HIOB*. Nach dieser Vorlage schrieb Michael Sturminger das Libretto und Bernhard Lang komponierte die Musik für diese zeitgenössische Oper. *HIOB* ist bereits ihre dritte Zusammenarbeit. Michael Sturminger führte auch die Regie. Auf die Frage, worauf sich das Publikum vorbereiten soll, antwortete er in einem Interview der Kleinen Zeitung: »Die Oper spricht allen zu, die Ohren und ein Herz haben.«

In diesem Sinne wünscht Ihnen die Theaterpädagogik des Stadttheaters Klagenfurt ein eindrucksvolles Opernerlebnis!

Wenden Sie sich bei Fragen und Wünschen gerne an uns!

Katharina Schmölzer und Anna Russegger, Team der Theaterpädagogik

Kontakt : a.russegger@stadttheater-klagenfurt.at www.stadttheater-klagenfurt.at T: +43 463 552668 445

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	2
Inhaltsverzeichnis	3
Regie, Team und Darsteller*innen	4
Vorlagen zur Oper <i>HIOB</i>	5-7
Die Charaktere	8
Die Handlung	9- 10
Interview mit Michael Sturminger und Bernhard Lang	11-13
Vorbereitung des Theaterbesuchs	14-15
Nachbereitung des Theaterbesuchs	16
Literatur	17

Regie, Team und Darsteller*innen

Regie: Michael Sturminger

Komponist: Bernhard Lang

Musikalische Leitung: Tim Anderson

Bühne und Kostüme: Renate Martin und Andreas Donhauser

Choreinstudierung: Günter Wallner

Dramaturgie: Markus Hänsel

Regieassistenz: Sophie Springer

Bühnenbildassistenz: Michael Wiltsche

Kostümbildassistenz: Johanna Steindl

Inspizienz: Michael Flaschberger

Darsteller*innen: Alexander Kaimbacher (Cover: Thomas Tischler), Katerina Hebelková, Ava Dodd, Viktor Rydén, Thomas Lichtenecker,

Benjamin Kelly Chamandy, Steven Scheschareg

Jazz-Drumset: Rainer Binder-Kriegelstein, **Jazz- Kontrabass:** Michael Eisl, **Synthesizer:** Adam Rogala

Kärntner Sinfonieorchester

Chor des Stadttheaters Klagenfurt

Lebensläufe der Darsteller*innen finden sie auf unserer Website:
<https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/hiob/>

Vorlagen zur Oper *HIOB*

Die Hiobsgeschichte in der Bibel (Altes Testament, Das Buch Hiob, Hiob ,1-42)

Das Buch Hiob gehört zu den sogenannten Lehrbüchern des Alten Testaments. Hiob wird von Gott auf die Probe gestellt. Er ist ein gottesfürchtiger Mann, hat eine Familie und einen großen Besitz. Satan stellt den Glauben Hiobs in Frage und Gott erlaubt ihm, ihn zu prüfen. Satan tötet Hiobs Knechte, das Vieh und seine Kinder. Boten berichten Hiob über den Verlust, aber Hiob zweifelt nicht an Gott und bleibt gläubig. *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt! (Hiob 1.21)*. Hiob wird ein weiteres Mal geprüft, indem er mit einer Krankheit gestraft wird. Seine Frau drängt ihn, von seinem Glauben abzulassen, aber er hält fest und zweifelt nicht. *Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? (Hiob 2.10)*. Freunde von Hiob hören von seinem Schicksal und versuchen ihn zu bekehren. Hiob klagt sein Leid, sündigt aber nicht. Es entsteht ein Streit: Die Freunde sagen, dass Gott keine Unschuldigen bestraft, und fordern von Hiob Buße. Sie stellen sich durch ihr Urteilen über Gott. Hiob fühlt sich aber keiner Schuld bewusst und richtet sich an Gott. Gott empfindet dies als Anmaßung und belehrt Hiob aus einem Sturm heraus. Hiob sieht seinen Fehler ein. Gott sieht Hiobs Prüfung als bestanden und gibt ihm eine Familie und seinen Besitz doppelt zurück.

Aus dem Buch Hiob leitet sich der Begriff der »Hiobsbotschaft« ab, der das Überbringen einer schlechten Nachricht beschreibt.



Satan schüttet die Plagen über Hiob aus (Aquarell von William Blake)

Vorlagen zur Oper *HIOB*

Joseph Roth und sein Roman *HIOB*

Joseph Roth kam 1894 in Brody, Ostgalizien zur Welt. Seine Familie war jüdisch und er wuchs ohne Vater in einem bürgerlichen Haushalt auf. Sein Germanistikstudium absolvierte er in Lemberg und Wien. Im ersten Weltkrieg meldete er sich als Freiwilliger und wurde für den militärischen Pressedienst eingeteilt. Nach Kriegsende arbeitete Joseph Roth als Journalist in Wien und Berlin für verschiedenste Zeitungen, unter anderem auch für die Frankfurter Zeitung. Zu dieser Zeit arbeitete er auch an seinem ersten Roman, *Das Spinnennetz*. 1922 heiratete er Friederike Reichler, die ab 1926 psychisch erkrankte und ab 1930 stationär behandelt werden musste. Im Januar 1933 verließ er Deutschland. An seinen Freund Stefan Zweig schrieb er: „[...] *Inzwischen wird es Ihnen klar sein, dass wir großen Katastrophen zutreiben. Abgesehen von den privaten – unsere literarische und materielle Existenz ist ja vernichtet – führt das Ganze zum neuen Krieg. Ich gebe keinen Heller mehr für unser Leben. Es ist gelungen, die Barbarei regieren zu lassen. Machen Sie Sich keine Illusionen. Die Hölle regiert.*“ Joseph Roths Bücher wurden von den Nationalsozialisten verbrannt. Er lebte im französischen Exil, unter anderem in Paris, und reiste viel. Es war ihm aber weiterhin möglich, neue Werke in Exilverlagen zu publizieren. In seinen letzten Lebensjahren verschlechterte sich sein finanzieller und gesundheitlicher Zustand stark. Er starb am 27. Mai 1939 in Paris an den Folgen einer Lungenentzündung und jahrelangen Alkoholmissbrauchs.

Joseph Roth war seinen Zeitgenossen vor allem für seine journalistische Tätigkeit bekannt. In seinen Werken *Radetzky marsch* (1932), *Die Kapuzinergruft* (1938) sowie in der Erzählung *Die Büste des Kaisers* (1934) thematisierte er den Untergang des Österreichisch-Ungarischen Kaiserreichs. In seinen Werken *Juden auf Wanderschaft* (1927), *Der Leviathan* (1938) und *Hiob* (1930) befasste er sich mit dem jüdischen Leben in Europa. Mit seinem letzten Werk *Die Legende vom heiligen Trinker* (1939) thematisierte er die Sehnsucht nach Heimkehr.



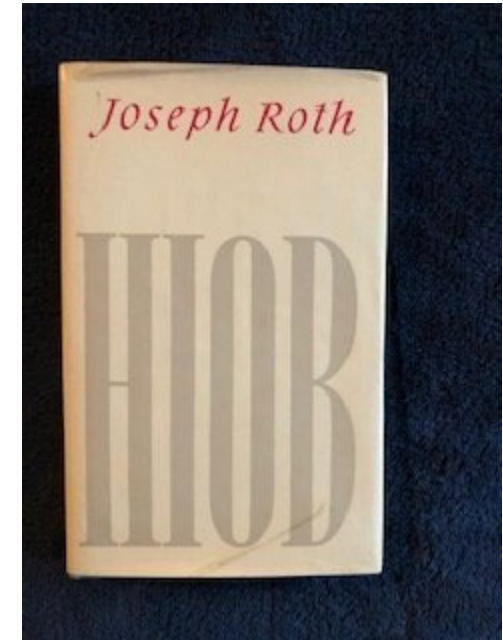
Vorlagen zur Oper *HIOB*

Hiob – Roman eines einfachen Mannes

Der Roman behandelt die Lebensgeschichte des streng gläubigen jüdischen Lehrers Mendel Singer. Die Geschichte wird episodenhaft erzählt, der Anfang klingt märchenhaft: *»Vor vielen Jahren lebte in Zuchnow ein Mann namens Mendel Singer. Er war fromm, gottesfürchtig und gewöhnlich, ein ganz alltäglicher Jude. Er übte den schlichten Beruf eines Lehrers aus ...«* Im ersten Teil des Romans lebt Mendel mit seiner Frau Deborah und den gemeinsamen Kindern im fiktiven Shtetl Zuchnow in Russland. Sein viertes Kind Menuchim wird mit einer Entwicklungsstörung geboren, aber noch mehr Prüfungen erwarten Mendel. Seine beiden Söhne sollen zum Militär eingezogen werden. Während Jonas begeistert ist von der Idee, Soldat zu sein, flieht Schemarjah über die Grenze und wandert nach Amerika aus. Mendels Tochter Mirjam lässt sich unterdessen mit Kosaken ein.

Im zweiten Teil des Romans ist die Familie nach Amerika ausgewandert – Schemarjah, inzwischen zu Wohlstand gekommen, hat Mendel, Deborah und Mirjam nachgeholt. Menuchim musste aber in Europa zurückbleiben. Das ersehnte Glück bleibt aus und weitere Schicksalsschläge stellen sich ein. Schemarjah fällt im Ersten Weltkrieg, Jonas gilt als verschollen. Mendels Frau Deborah stirbt darüber an Verzweiflung, seine Tochter Mirjam erleidet eine Psychose. Mendel lässt nach all dem Geschehenen von seinem Glauben ab. Am Ende ereignet sich jedoch das Hiobswunder: Es stellt sich heraus, dass Menuchim geheilt wurde und inzwischen ein gefeierter Komponist und Dirigent ist. Er kommt nach New York und kümmert sich um seinen alten Vater Mendel Singer. *»Mendel schlief ein. Und er ruhte aus von der Schwere des Glücks und der Größe der Wunder.«*

Joseph Roth verfasste seinen Roman in einer klaren und sehr direkten Sprache. Der Roman lässt sich durch diese Einfachheit leicht lesen. Die Klarheit führt dazu, dass man Mendel als selbstanalytisch wahrnimmt, fast distanziert zu den erfahrenen Schicksalsschlägen.



Die Charaktere in *HIOB*

Mendel Singer, Lehrer

Deborah Singer, seine Ehefrau

Jonas Singer, erster Sohn

Schemarjah (Sam) Singer, zweiter Sohn

Mirjam Singer, Tochter

Menuchim Singer, viertes Kind, wird mit Epilepsie geboren

Mac, Freund und Kollege von Sam, Rabbiner, Arzt, Kapturak, Nachbarin

Vega, Frau von Sam

Chor in den Rollen der jüdischen Gemeinde, der Soldaten, der New Yorker Bürger, der jüdischen Gemeinde in Amerika



Handlung der Oper *HIOB*

Erster Akt

- 1. Bild – Vorspiel:** Mendel und Chorstimmen berichten über das Schicksal Mendels, der von Gott hart geprüft wird und glaubt, alles verloren zu haben.
- 2. Bild – Menuchim:** Mendel lebt mit seiner Familie in Zuchnow im Russischen Kaiserreich und arbeitet als Lehrer. Seine Frau Deborah bekommt ihr viertes Kind, Menuchim, der mit einer Epilepsie geboren wird. Ein Rabbi weissagt, dass Menuchim eines Tages geheilt werden wird.
- 3. Bild – Geschwisterliebe:** Jonas, Mirjam und Schemarjah müssen mit Menuchim spazieren gehen und tauchen ihn in eine Regenwassertonne. Auf diesen Schock hin schreit Menuchim zu ersten Mal »Mama«. Dies ist das einzige Wort, das er von nun an spricht.
- 4. Bild – Nachtunruhe:** Deborah liegt wach und denkt über ihr Altern und das allmähliche Schwinden der Leidenschaft in ihrer Ehe nach. Mirjam leidet an Langeweile und trifft sich mit Kosaken. Jonas und Schemarjah reden über ihre Vorstellungen vom Leben.
- 5. Bild – Unruhige Tage:** Jonas und Schemarjah müssen als Soldaten einrücken, Deborah sucht verzweifelt nach einer Lösung, um ihre Söhne zu retten. Mendel versucht erfolglos, Menuchim das Sprechen beizubringen.
- 6. Bild – Verlorene Söhne:** Deborah gelingt es mit ihrem Ersparten, Schemarjah von einem Schlepper über die Grenze zu bringen, sodass er nicht zum Militär muss. Jonas rückt ein.
- 7. Bild – Haus ohne Kinder:** Mendel und Deborah reflektieren über ihre Kinder.
- 8. Bild – Nachrichten aus Amerika:** Ein Brief von Schemarjah aus Amerika trifft ein, wo er jetzt Sam heißt. Er hat es zu geschäftlichem Erfolg gebracht und will seine Familie nach Amerika holen.
- 9. Bild – Das Mondgebet:** Mendel geht zu Gebet mit der Gemeinde und entdeckt auf dem Heimweg Mirjam, die sich mit einem Kosaken im Korndfeld herumtreibt.
- 10. Bild – Wir fahren nach Amerika:** Mendel will Mirjam von den Kosaken entfernen und beschließt, nach Amerika auszuwandern. Deborah klagt über Gott, dass er Menuchim nicht geheilt hat und sie ihn nicht nach Amerika mitnehmen können.

Handlung der Oper *Hiob*

11. Bild – Abschied von Menuchim: Die Familie Mendel bricht auf, Menuchim bleibt bei Familie Billes zurück. Deborah singt für Menuchim, sie müssen sich verabschieden. Miriam sehnt sich nach Amerika, Deborah zweifelt und Mendel sucht nach Gründen für die Strafen Gottes.

12. Bild – Finale 1: Familie Mendel kommt in Amerika an und wird von Sam und seinem Freund und Geschäftspartner Mac in Empfang genommen. Mendel erleidet einen Ohnmachtsanfall und will zurück.

Zweiter Akt

1. Bild – New Life: Mendel beschreibt den »American Dream« und denkt an Menuchim.

2. Bild – Jonas: Jonas berichtet in einem Brief von seinem Leben beim Militär. Er erwähnt Kriegsgerüchte und verabschiedet sich von seiner Familie.

3. Bild – Amerika ist ein Vaterland: Sam will mit Mac zusammen in den Krieg ziehen. Mendel versucht, ihn davon ab zu halten.

4. Bild – Amerikanische Soldaten und russische Juden: Mendel bedauert, dass Sam in den Krieg gezogen ist. Mirjam und Sams Frau Vega führen mit Hilfe von Mr. Glück das Geschäft von Sam weiter. Mendel kritisiert die enge Beziehung von Mirjam und Mr. Glück.

5. Bild – Altes Leben: Deborah und Mendel fragen sich, ob sich ihr Leben durch die Auswanderung wirklich verbessert hat.

6. Bild – Der Tod: Mac kommt aus dem Krieg zurück und bringt die Nachricht von Sams Tod. Deborah verzweifelt darüber und stirbt.

7. Bild – Eine verlorene Seele: Mirjam erkrankt an einer Psychose.

8. Bild – Gott ist tot: Mendel rechnet mit dem Tod, der Auswanderung und zuletzt mit Gott ab. Er hat seine Hoffnung verloren.

9. Bild – Hiob: Mendel und die Chorstimmen wie im ersten Bild. Mendel und die Chorstimmen berichten über Mendels Verluste.

10. Bild – Finale: Fire on the roof: Mendel will sich von Gott abwenden. Im Gedanken an Menuchim findet er Trost.

Interview mit Michael Sturminger und Bernhard Lang

Die Oper *HIOB* ist bereits die dritte Zusammenarbeit von Michael Sturminger und Bernhard Lang. Michael Sturminger schrieb das Libretto und führt Regie, Bernhard Lang komponierte die Musik.

Wie entsteht eine zeitgenössische Oper? (Ausschnitte aus dem Interview mit Markus Hänsel)

Man kann die Handlung der Oper als Familiengeschichte betrachten. Das spiegelt sich auch im Figurentableau wider: Es gibt die sechs Mitglieder der Familie Singer und einen Sänger, der alle anderen Figuren singt, die nicht zur Familie gehören. Insofern wäre *Hiob* fast ein Kammerstück – gäbe es da nicht den Chor.

Sturminger: Bernhard Lang ganz früh gesagt hat, dass es einen Chor braucht. Ich wusste erst gar nicht, was wir mit diesem Chor machen sollen, denn von der Struktur der Geschichte her gibt es keine Chorstellen. Aber dann ist mir immer klarer geworden, dass der Chor wie ein Über-Ich agiert. Er ist also nicht die schicksalhafte, überirdische *voce* wie in *Idomeneo*, sondern speist sich aus der ganz persönlichen, ganz individuellen Erlebniswelt der Figuren. Wenn in einem Satz ein bestimmter Gedanke verhandelt wird, so verstärkt der Chor einzelne Worte und Begriffe, wodurch sie musikalisch vergrößert werden wie unter einem Mikroskop. Das ist eine fantastische Funktion, die diesem Stück auch seine opernhafte Größe verleiht.

Auch das Orchester ist alles andere als klein besetzt.

Lang: Das war natürlich ein Wunsch, diese Oper mit einem großen Apparat anzugehen, der noch erweitert wird durch die Rhythm-Section, Percussion und den Synthesizer.

Sturminger: Die Musik, die so entsteht, ist für mich klanglich einerseits sehr vertraut, andererseits aber wenig einordenbar. Bernhard traut sich eine Schönheit, die in den letzten Jahrzehnten sofort unter Kitschverdacht gestanden hätte.

Lang: Der Trick ist hier, dass die Harmonien spektral gedacht sind. Der Synthesizer ist als Vierteltonorgel programmiert – aber niemand merkt, dass es Vierteltöne sind, weil sie mit den Obertonklängen des Orchesters verschmelzen.

Interview mit Michael Sturminger und Bernhard Lang

Sturminger: Bei den szenischen Klavierproben war das noch anders. Wenn da der Synthesizer zum Klavier gespielt hat, ohne das Obertonspektrum des Orchesters, hat es uns beinahe ausgehoben.

Lang: Ja, wenn du es nicht mischst, glaubst du, du kriegst einen Schlag.

In Ihrer Musik spielt auch das Phänomen der Wiederholung immer eine große Rolle. In HIOB ist es allerdings nicht so ohrenfällig wie in anderen Werken – am ehesten bemerkt man noch, dass die Figuren gelegentlich einzelne Sätze oder Satzglieder mehrfach wiederholen, als würden sie bei einem Gedanken hängen bleiben.

Lang: Als Michael das Libretto geschrieben hat, hat er zu mir gesagt: »Aber da darfst mir nicht zu viele Wiederholungen reinschreiben!« Daher habe ich die hier eher versteckt. Natürlich gibt es sie in den Klezmer-Passagen in den Beats, die auf gesampleten Loops aufbauen. Aber das ist hier nicht so vordergründig, eher wie eine Accompagnato-Maschinerie, die die Sprache trägt.

Sturminger: Es ist auch so, dass Bernhard ein Klassiker geworden ist. Er kann mir jetzt gerne widersprechen, aber wenn ich seine Musik höre, dann höre ich sozusagen »musikalische Musik«. Ich muss mich nicht in irgendeiner Form einrichten und bereit machen, um in der Lage zu sein, das zu hören und aufzunehmen. Es ist ganz zeitgenössische Musik, die aber trotzdem eine große Zugänglichkeit hat und ganz direkt anspricht. Natürlich gibt es ein intellektuelles Muster, das die Struktur vorgibt, aber das tritt einen Schritt zurück und lässt die Emotionalität mehr in den Vordergrund treten.

Lang: Das wäre natürlich mein Wunsch, was Michael da beschreibt. Tatsächlich kommt in der Partitur die ganze Palette zeitgenössischer Musik vor – von Spektralmusik bis zu Spieltechniken auf der Violine. Aber meine Idee war, das nicht als Selbstzweck auszustellen, sondern in den Dienst der Emotionalität zu stellen und Emotionalität zu vermitteln. Ich habe die Oper in einer Zeit persönlicher Krisen geschrieben, in dieser Zeit ist unter anderem meine Mutter gestorben. Insofern ist es auch ein sehr persönliches Stück.

Interview mit Michael Sturminger und Bernhard Lang

Wenn wir jetzt beim Märchenhaften sind, müssen wir auch über den Schluss sprechen. Das Buch *HIOB* im Alten Testament hat einen fast absurd-surrealen Schluss. Nachdem Hiob seinen Reichtum verloren hat, seine Kinder gestorben sind und er krank war, wird er wieder gesund, erhält noch größeren Reichtum als zuvor, bekommt sieben neue Kinder und lebt noch 140 Jahre. Bei Joseph Roth ist die Dramaturgie der Schicksalsschläge von vornherein anders angelegt, da diese nicht so ereignishaft sind wie in der Bibel, sondern sich eher prozesshaft im Laufe der Biografie abspielen. Der »hiobsmäßige« Abfolge von Katastrophen tritt erst gegen Ende von Mendels Leben ein, als die Nachricht eintrifft, dass sein Sohn Schemarjah im Ersten Weltkrieg gefallen ist, worauf seine Frau Deborah stirbt und seine Tochter Mirjam psychotisch wird und in die Psychiatrie eingeliefert wird. Und dann passiert das Wunder: Der Sohn Menuchim, der aufgrund seiner geistigen Behinderung in Europa bleiben musste, als die Familie ausgewandert ist, taucht plötzlich gesund, als berühmter Dirigent und Komponist mit eigenem Orchester in New York auf. Mendel ist selig, dass Menuchim, der eigentlich wie ein Alter ego von ihm ist, wieder bei ihm ist. Wie geht ihr in der Oper mit diesem Schluss um?

Sturminger: Als Librettist habe ich mit diesem Schluss gekämpft und mich gefragt, was man davon in unserer Opernversion behalten kann. Ich habe ursprünglich ein großes, märchenhaftes Opernfinale geschrieben, in dem alle Personen nochmal auftreten. Aber dann kam der Komponist und hat gesagt: Das lassen wir weg. Damit hat Bernhard seine Theaterpranke bewiesen, indem er nur noch die Knochen übrig gelassen hat von der Abstraktion des Märchens, die Roth am Ende so herrlich barock aufbaut. Denn wenn man sich vorstellt, dass da plötzlich dieser junge, großartige Dirigent auftaucht, fragt man sich natürlich, was das heißen soll. Jetzt mit unserem Schluss zeigt sich, dass sich in diesem Ende die Hoffnung manifestiert, dass doch noch alles gut wird. Denn der große Fehler, den diese Familie in ihrer Not gemacht hat, den sich weder Mendel noch Deborah je verziehen haben, war es, diesen Sohn zurückzulassen. Das ist nicht moralisch zu beurteilen, aber damit haben sie sich ihre Amfortas-Wunde schon gerissen, bevor sie überhaupt in Amerika vom Schiff hinuntersteigen. Und das Einzige, was diese Wunde heilen könnte wäre, dass dieser Sohn doch noch gesund wird. Deshalb träumt Mendel, auch nachdem er in Amerika ist, immer nur von Menuchim.

Lang: Wir haben sehr lang über den Schluss diskutiert sind nun zu einer Lösung gekommen, die alles offen lässt und trotzdem den Charakter des Märchens nicht verliert. Wenn wir an Hans Christian Andersens *Mädchen mit den Schwefelhölzern* denken, dann geht das auch nicht gut aus, und trotzdem wird's dem Mädchen plötzlich ganz warm, es sieht freundliche Leute und entspannt sich, weil es endlich zu Hause angekommen ist. So sehe ich das Ende jetzt, dass Mendel sich entspannt, er sieht seinen Sohn und wird erlöst. Ich lasse auch den Menuchim erscheinen und singen. Er singt dann allerdings in einem anderen, viel tieferen Register als vorher und erscheint dadurch als andere Persönlichkeit.

Vorbereitung des Theaterbesuchs

HIOB – sich gemeinsam dem Thema annähern

Sammelt in der Gruppe Begriffe, die euch in den Sinn kommen, wenn ihr »Hiob« hört.

Namen und Bedeutungen

In *HIOB* geht es um das Schicksal der Familie Mendel Singers. Zur Familie gehören: Mendel, Deborah, Menuchim, Mirjam, Schemarjah und Jonas.

Findet die Bedeutung der Namen heraus, stellt sie euch in der Gruppe vor. Welche Charaktere erwartet ihr, wenn ihr die Bedeutung der Namen kennt?

Auswanderung und der »American Dream«

Ein Teil der Familie Singer wandert nach Amerika aus und erhofft sich ein besseres Leben.

Es gibt den Begriff des »American Dream«, was bedeutet er?

Sammelt eure generellen Ideen und Gedanken zum Thema Auswandern. Was gewinnt man? Was lässt man zurück?

Annehmen oder mit dem Schicksal ringen?

Lest die beiden Aussagen von Mendel und Deborah Singer. Was ist euer Standpunkt dazu? Bildet zwei Gruppen und diskutiert.

Mendel: Wir sind arm und die Armen sind ohnmächtig (...). Dem einen gibt Er und den anderen nimmt Er. (...) Man soll sein Schicksal tragen! So steht es geschrieben.

Deborah: Wenn sich der Mensch zu helfen weiß, dann wird auch Gott ihm helfen!

Vorbereitung des Theaterbesuchs

Sehaufträge

Vor eurem Theaterbesuch bekommt ihr Aufgaben, worauf ihr während der Vorstellung besonders achten sollt: Es gibt vier verschiedene Gruppen. Bitte teilt die Gruppen nach euren Interessensgebieten ein. Nach dem Vorstellungsbuch berichtet jede Gruppe über ihre Beobachtungen.

Gruppe A beschäftigt sich mit der Bühne:

Wie sieht das Bühnenbild aus? Welche Orte und Räume werden dargestellt? Wann wird die Drehbühne eingesetzt?

Gruppe B beschäftigt sich mit den Kostümen:

Was gibt es für Kostüme? Wie unterstreichen die Kostüme die Charaktere? Achtet auf die Farben und auf die Einfarbigkeit der Kostüme. Was wird dadurch erzählt?

Gruppe C beschäftigt sich mit dem Chor:

Welche Rollen übernimmt der Chor? Wie interagiert der Chor mit den Darstellern?

Gruppe D beschäftigt sich mit der Musik:

Unterstreicht die Musik die Stimmung einer Szene, oder steht sie manchmal im Kontrast zu dem, was geschieht? Achtet hier besonders auf das

Bild 3 »Geschwisterliebe« und auf das Bild 11 » Abschied von Menuchim«. Entdeckt ihr auch eine bekannte Hymne in der Oper *HIOB*?

Nachbereitung des Theaterbesuchs

Assoziationskreis

Macht einen Kreis. Jede*r von euch sagt ein Wort, das euch spontan einfällt, wenn ihr an die Vorstellung *HIOB* denkt. Scheut euch nicht, auch abstrakte Begriffe, wie z. B. Farben oder Gerüche zu verwenden. Macht eine zweite Runde und findet zu eurem Wort eine Geste oder Körperhaltung.

Rücken an Rücken

Arbeitet zu zweit zusammen, setzt euch Rücken an Rücken auf den Boden und bestimmt wer A und wer B ist. A beginnt drei Minuten assoziativ zu erzählen, was ihr oder ihm von der Vorstellung in Erinnerung geblieben ist. Wichtig dabei ist, dass B nur zuhört und A nicht unterbricht. Dann werden die Rollen für weitere drei Minuten getauscht. Nun setzt euch nebeneinander und formuliert gemeinsam eine Frage oder einen Punkt, den ihr in der Gruppe diskutieren wollt. Besprecht die erarbeiteten Themen in der Gruppe.

Der Schluss der Oper *HIOB* – was haltet ihr davon?

Das Ende der Oper *HIOB* hat durch das Erscheinen Menuchims etwas Märchenhaftes.
Was denkt ihr darüber? Ist das ein Wunder oder ein Traum? Diskutiert das in der Gruppe.

Abschluss

Wie hat euch die Oper gefallen? Gibt es offene Fragen? Was hat euch besonders gut gefallen? Was hat euch nicht gefallen? Würdet ihr die Oper weiterempfehlen? Wie würdet ihr die Oper in drei kurzen Sätzen jemanden beschreiben, der nichts darüber weiß?

Literatur

Die Bibel: Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, Herder Verlag

Joseph Roth, HIOB Roman eines einfachen Mannes, Verlag Kiepenheuer und Witsch

HIOB, Libretto von Michael Sturminger, Rowohlt Theaterverlag

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Joseph_Roth

https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Roth

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ijob>

<https://josephroth.beepworld.de/>

<https://we-refugees-archive.org/archive/joseph-roths-duestere-prophezeiung-mitte-februar-1933-paris/>

https://www.kleinezeitung.at/kultur/kulturkaufmacher/6247280/Interview-zur-Urauffuehrung_Hiob-in-Klagenfurt_Eine-Oper-fuer

Interview Sturminger/Lang von Markus Hänsel: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/magazin/ein-stueck-zur-zeit/>